

# „Früher wurde man halt gehänselt“

Schüler beleidigen sich auf Internetseiten, die extra dafür erstellt werden: Wird Mobbing immer schlimmer?

Gestern Pausenhof, heute Internetforum. Die Orte wechseln, das Problem bleibt: Mobbing. Laut einer Studie der Uni Hohenheim zum Thema Cyber-Mobbing geht der Trend zum Lästern im Internet, für das extra Websites erstellt werden. Ein Generationengespräch über Facebook, Neid und Streitschlichter.

VON MARINA BRAFA, 19  
UND JULIA KOST, 19

Es wird viel über Mobbing geredet, aber was genau bedeutet der Begriff eigentlich?

**Häfner:** Mobbing ist schwer zu definieren, weil es die Leute unterschiedlich empfinden. Es fängt dann an, wenn sich die Person verletzt fühlt, gegen die es geht, wenn sich solche Verletzungen oder Beleidigungen häufen. Aber Mobbing ist mittlerweile auch ein Überbegriff geworden, mal für verbale Hänseleien, mal für körperliche Gewalt.

**Bodmer:** Früher hat man halt gesagt, der wird gehänselt, ausgegrenzt. Den Begriff Mobbing gibt es ja noch nicht so lang. Ich sitze für die „Nummer gegen Kummer“ am Sorgentelefon, und die Jugendlichen heute reden schnell von Mobbing. Der Unterschied zu früher ist, dass jetzt viel subtiler und tiefergehender ausgegrenzt wird.

man dazu gemobbt sagen. Irgendwann bin ich dann mehr in die Länge gewachsen, da war die Sache wieder vorbei. Fertig. Ich glaube, wenn heute so etwas passiert, ist das nachhaltiger, weil man schneller von einer Gruppe isoliert wird.

**Häfner:** Früher hat man sich vormittags in der Schule, nachmittags beim Spielen und sonntags vielleicht noch in der Kirche gesehen. Da war die Überwindung größer, jemand so richtig fertigzumachen, weil man ihm ja ständig begegnet ist. Heute hat man zwar über Facebook einen riesigen Freundeskreis, der sich von der Grundschule bis zum Studium zieht, aber man sieht die Leute real vielleicht noch einmal im Monat, wenn überhaupt. Da ist die Überwindung geringer.

**Bodmer:** Im Internet kommt die Gefahr hinzu, dass es nichts vergisst und man sich damit seinen Ruf und seine beruflichen Chancen kaputt machen kann. Wir haben eine Fortbildung zu Cyber-Mobbing gemacht, damit die Ehrenamtlichen am Telefon wissen, wie sie damit umgehen sollen, wenn jemand anruft. Ich habe mich danach auch bei Facebook angemeldet, weil man das natürlich alles selber machen muss. Ich habe fröhlich alles Mögliche reingestellt, bis ich gemerkt habe, dass es ganz blöd ist, und alles für Fremde erst einmal wieder gesperrt habe. Es gibt auch viele Eltern, die keinen Plan haben, was abgeht. Für die gibt es Elternkurse.

**Häfner:** Die Kinder rennen mit ihren Problemen aber nicht immer zu den Eltern.

**Bodmer:** Das ist auch in Ordnung. Aber wenn man im Familienleben aufmerksam miteinander umgeht, sollte man schon bemerken, wenn was im Argen liegt. Dazu muss man nicht gleich ein Cyber-Mobbing-Experte sein. Aber man muss eine Idee haben, wo die Probleme herkommen.

**Doula:** Meine Eltern haben mir zuerst nicht erlaubt, dass ich mich bei Facebook anmelde. Meine Mutter hat gesagt, ich soll nicht so viele Bilder von mir reinstellen, weil da auch Fotomontagen gemacht werden können.

**Gemobbt wird heute hauptsächlich übers Internet, es gibt sogar extra Seiten dafür wie „I share gossip“ (übersetzt: „Ich verbreite Gerüchte“, siehe Kommentar).**

**Häfner:** Ja, da habe ich neulich einen Bericht im Fernsehen gesehen. Das ist echt schlimm, die Seite ist ja nur zum Lästern da.

Vor allem Schüler beleidigen sich. Sachen, die normalerweise zensiert werden müssten, stehen da direkt drauf und lassen sich nicht wieder löschen. Und man kann nicht zurückverfolgen, wer was hineingeschrieben hat.

**Bodmer:** Das Problem, dass irgendwelche Leute etwas reinstellen, haben wir auch auf You Tube. Das wird dann wieder gelöscht, aber kurz drauf sind sie mit anderer IP-Adresse wieder drin. Das ist ein grundsätzliches Problem. Das werden wir auch nicht in den Griff kriegen, weil das teilweise Privider aus dem Ausland sind. Nur mit unseren deutschen Datenschutzbestimmungen kann man da gar nichts unternehmen.

**Häfner:** Ja, das ist ziemlich unkontrollierbar.

**Bodmer:** Dessen muss man sich aber bewusst sein.

**Franziska, angenommen du wärst ein Mobbing-Opfer. Was würdest du machen?**

**Doula:** Ich würde mich an meine Eltern

Kampf ansagen. Klar wird auch im realen Leben gelästert und gemobbt. Aber auf dem Pausenhof hören nur diejenigen zu, die gerade in der Nähe sind und zuhören wollen. Man steht sich Auge in Auge gegenüber, und bei Schulschluss hat man wieder seine Ruhe. Übers Internet dagegen fängt Mobbing zu Hause im Kinderzimmer erst richtig an – anonymer, mit mehr Beteiligten.

Es ist schwer, solche Seiten einfach abzuschalten, weil sich die Verantwortlichen bedeckt halten und über Server im Ausland schwer auszumachen sind. Das Beispiel einer Frankfurter Schule aber zeigt, dass man auch im Kleinen etwas bewirken kann: Dort haben die Schüler das „I share gossip“-Forum ihrer Schule mit den eigenen Waffen geschlagen, indem sie es so lange mit unsinnigen Einträgen überflutet haben, bis es für die echten Klatschtanten unübersichtlich und langweilig wurde.

Auch im echten Leben macht Lästern schließlich nur so lange Spaß, wie sich eine Mehrheit über eine Minderheit lustig machen kann.

„Ich bin bei Facebook. Man muss das selbst machen. Viele Eltern haben keinen Plan, was da abgeht“

Uwe Bodmer, 63  
„Nummer gegen Kummer“

„Leute mobben, weil es ihnen schlechtgeht. Sie wollen, dass es anderen dann auch so geht“

Franziska Doula, 13  
Schülerin St.-Agnes-Gymnasium

„Früher hat man sich öfter persönlich getroffen. Da ist die Überwindung größer, jemand fertigzumachen“

Annika Häfner, 20  
Studentin Lehramt

**Doula:** Bei mir ist eine in der Klasse, die wurde in der Grundschule gemobbt, und deswegen ist sie auch auf meine Schule gegangen und nicht mit denen aus ihrer Klasse. Wir haben an unserer Schule Projekte und einen Tag, an dem wir über Mobbing reden. Bei uns wird nicht gemobbt.

**Häfner:** Kann sein, dass ihr euch in der Schule gut versteht. Gemobbt wird dann eher übers Internet, über Facebook oder Kwick.

**Da hatten Sie, Herr Bodmer, es früher noch besser, oder?**

**Bodmer:** Klar, ich bin in einer Zeit aufgewachsen, da gab es kein Handy und kein Internet, sondern Telefone mit Wählscheiben. Alles war langsamer, und deswegen war auch die Kommunikation eine andere. Als ich in der vierten Klasse war, waren mein Freund Edmund Zentner der Dickste der Klasse und ich der Zweitdickste. Wir wurden deswegen ausgegrenzt, heute würde

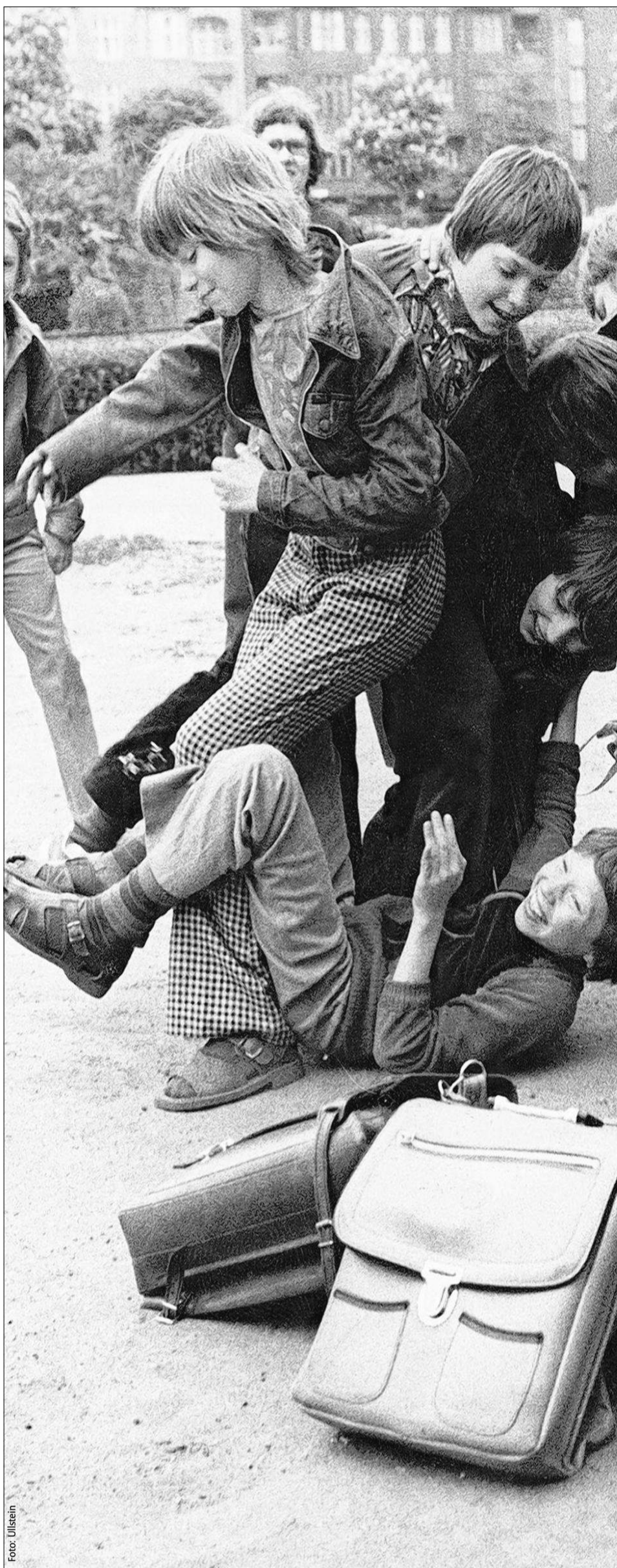
## Kommentar

## Dagegen lästern

VON SANJA DÖTTLING, 19

„Lisa ist so eine dumme Schlampe!“ erklärt ein User. Ein anderer fragt neugierig: „Welche?“, der Dritte fügt hinzu: „Die hat neulich gekiffert auf 'ner Homeparty, einfach lächerlich.“ Solche erhellenden Gespräche finden sich auf der Internetseite Isharegossip.com (übersetzt: „Ich verbreite Gerüchte“). Was die Grundidee der Seite war, ist fraglich. Die anonymen User verwenden sie jedenfalls als Plattform, um namentlich über Mitschüler zu lästern und sich öffentlich zu beschimpfen. Besonders beliebt ist diese Art von Cyber-Mobbing offenbar bei Gymnasiasten und Privatschülern. Von ihnen stammen die meisten Einträge.

Natürlich wird das Forum auch genutzt, um harmlose Fragen zu stellen wie: „Wer ist der Heißeste in der 9 b?“ Trotzdem muss man solchen Seiten den



Hänseleien und Raufereien wie auf diesem Schulhof 1975 gab es schon immer. Früher hatte man aber wenigstens zu Hause seine Ruhe, heute geht es im Kinderzimmer übers Internet erst richtig los

wenden, wenn es richtig brutal wäre. Wenn es in der Schule wäre, würde ich mit den Lehrern reden.

**Und was würdest du, Annika, als angehende Lehrerin Franziska dann raten?**

**Häfner:** Ich würde mir anhören, worum es genau geht, und dann ein Gespräch mit dem Peiniger arrangieren. Ihn fragen, was das soll, warum er das macht. Ich würde auf jeden Fall ein langes Gespräch mit ihm führen.

**Bodmer:** Ist das vielleicht überhaupt das Problem heute, das zu wenig gesprochen wird?

**Häfner:** Für so etwas gibt es an Schulen ja auch Schüler, die als Streitschlichter arbeiten. Das habe ich selbst früher auch gemacht. Ich glaube, für die, die das gemacht haben, und für die, die hingegangen sind, war das schon gut zu sehen: Wir können das auch allein und mit einem Gespräch klären.

**Bodmer:** Kleinere Streitereien können solche Streitschlichter wahrscheinlich schon lösen. Probleme wie Mobbing überfordern sie vielleicht. Aber da gibt es inzwischen ja auch überall Schulsozialarbeiter, Psychologen, Vertrauenslehrer.

**Häfner:** Oft hat man den Vertrauenslehrer dann aber selbst im Unterricht, oder man kommt mit diesem Lehrer nicht so gut aus.

**Bodmer:** Aber dann gibt es vielleicht einen guten Freund oder einen anderen Erwachsenen, dem man sich anvertrauen kann. Man muss sich seiner Not bewusst werden und reden. Sonst besteht tatsächlich die Gefahr, dass die Leute sich was antun.

**Sind fehlende Gespräche der einzige Grund, warum inzwischen so viel über Mobbing gesprochen werden muss?**

**Häfner:** Ich nehme an, dass das auch viel mit Integrationsproblemen zu tun hat und mit einem Bildungsniveau, das weiter auseinanderklafft als früher. Dadurch entsteht eine Unzufriedenheit, auch bei den Kindern.

**Bodmer:** Ja, da ist mitunter Neid und Missgunst. Unser Wertesystem ist nicht mehr so, wie man es sich wünschen würde. Plakativ gesagt: Wir definieren uns nur noch über Einkommen.

**Doula:** Ich glaube, dass manche andere mobben, weil es ihnen schlechtgeht und sie nicht die Einzigen sein wollen, denen es schlechtgeht. Oder sie mögen das Gefühl, über andere zu herrschen.

**Häfner:** Vielen Jugendlichen fehlt auch das Gefühl dafür, wie man sich wehrt. Früher hätte man den Leuten ins Gesicht gesagt, was man von ihnen hält, heute geht es eher hintenherum.

**Was rät man einem Mobbing-Opfer?**

**Doula:** Ich würde mich früh genug dagegen wehren. Wenn einem auch Freunde helfen, dann können die, die mobben, nicht mehr viel machen.

**Bodmer:** Ja, das ist der Kernpunkt: Nicht zu lange warten ist der einzige Rat, den man so geben kann.

**Häfner:** Wenn man das Opfer ist, ist es schwer, auf den Täter zuzugehen und mit ihm zu reden. Da muss man schon ziemlich mutig sein, aber das würde wohl meist das Problem lösen. Man muss sich bewusst sein, dass man wirklich sofort handeln muss. Je länger man wartet, desto mehr frisst es am eigenen Selbstbewusstsein, und dann verlässt einen der Mut, und man kann gar nichts mehr tun. Die Leute müssen einsehen, dass sie Hilfe brauchen und dass sie sich trauen, Hilfe zu holen.